expertenReport

Quelle: Experten/KI

Private Altersvorsorge gewinnt Akzeptanz – der Rentenreform fehlt das Vertrauen

Ute Pappelbaum

Die Förderung der privaten Altersvorsorge stößt in Deutschland auf breite Zustimmung. Gleichzeitig glaubt eine deutliche Mehrheit der Erwerbstätigen nicht, persönlich von der jüngst beschlossenen Reform des Altersvorsorgedepots zu profitieren. Das zeigt eine repräsentative Civey-Umfrage im Auftrag von Liechtenstein Life unter 2.500 noch nicht verrenteten Bundesbürgern. Die Ergebnisse offenbaren weniger ein Akzeptanzproblem der privaten Vorsorge als vielmehr ein Vertrauensdefizit gegenüber der politischen Umsetzung.

Politische Reform trifft auf mangelnde Erwartungssicherheit

Die Diskrepanz zwischen grundsätzlicher Zustimmung und persönlicher Skepsis verweist auf ein strukturelles Problem der deutschen Altersvorsorgepolitik. Offenbar wird die Notwendigkeit zusätzlicher privater Vorsorge inzwischen breit akzeptiert. Zweifel bestehen jedoch daran, ob die politischen Instrumente tatsächlich den eigenen Vermögensaufbau erleichtern.

Diese Erwartungslücke ist ökonomisch relevant. Reformen entfalten ihre Wirkung nur dann, wenn Haushalte ihre Spar- und Investitionsentscheidungen entsprechend anpassen. Bleibt der individuelle Nutzen unklar, entstehen zwar neue Förderinstrumente, ohne dass sich das Vorsorgeverhalten in vergleichbarem Umfang verändert.

Besonders ausgeprägt ist diese Skepsis bei älteren Erwerbstätigen. Rund 78 Prozent der über 50-Jährigen rechnen nicht mit einem persönlichen Vorteil aus der Reform. Selbst unter den 18- bis 29-Jährigen erwartet noch eine Mehrheit von rund 61 Prozent keine Verbesserung ihrer Situation.

Das Umlagesystem verliert weiter an Legitimation

Noch grundsätzlicher fällt die Bewertung des bestehenden Rentensystems aus. 65,7 Prozent der Befragten halten die gesetzliche Rente inzwischen für nicht mehr generationengerecht. Lediglich 21 Prozent sehen das System weiterhin als fair zwischen Jung und Alt an.

Bemerkenswert ist dabei, dass die Kritik keineswegs nur von jüngeren Generationen kommt. Besonders ausgeprägt ist sie

bei den 40- bis 49-Jährigen, von denen nahezu 80 Prozent die Generationengerechtigkeit infrage stellen. Auch die jüngeren Altersgruppen äußern mit jeweils rund drei Vierteln deutliche Zweifel.

Damit verschiebt sich die politische Debatte. Während früher vor allem die langfristige Finanzierbarkeit des Umlagesystems diskutiert wurde, rückt zunehmend dessen Legitimation in den Mittelpunkt. Wenn Beitragszahler den Zusammenhang zwischen eigener Einzahlung und späterem Leistungsanspruch nicht mehr als ausgewogen empfinden, verliert das System an gesellschaftlicher Akzeptanz.

Kapitalmarkt gewinnt als zweite Säule an Bedeutung

Parallel dazu wächst die Offenheit gegenüber kapitalmarktorientierten Vorsorgelösungen. 57,7 Prozent der Befragten sehen fondsgebundene oder andere kapitalmarktbasierte Produkte als sinnvolle Ergänzung zur gesetzlichen Rente an. Besonders hoch ist die Zustimmung mit 71,7 Prozent bei den 30- bis 39-Jährigen.

Diese Entwicklung spiegelt einen langfristigen Strukturwandel wider. Angesichts demografischer Belastungen wird die ausschließliche Finanzierung der Alterssicherung über laufende Beitragszahlungen zunehmend als unzureichend wahrgenommen. Kapitalgedeckte Elemente werden stärker als notwendige Ergänzung verstanden, weil sie zusätzliche Ertragsquellen unabhängig von der Bevölkerungsentwicklung eröffnen.

Allerdings erhöht diese Entwicklung zugleich die Anforderungen an Finanzbildung und Beratung. Kapitalmarktbasierte Vorsorge erfordert individuelle Entscheidungen über Risiko, Anlagehorizont und Produktgestaltung. Ohne ausreichende Transparenz droht die politische Förderung hinter ihren Möglichkeiten zurückzubleiben.

Zwischen Förderung und Verständlichkeit liegt die eigentliche Reformaufgabe

Für Versicherer und Vermittler eröffnet die Reform zusätzliche Marktchancen. Die eigentliche Herausforderung liegt jedoch weniger im Vertrieb neuer Produkte als in der Übersetzung komplexer Fördermechanismen in nachvollziehbare individuelle Vorteile. Nur wenn Bürger erkennen, welchen konkreten Nutzen sie aus den neuen Instrumenten ziehen können, entstehen die gewünschten Verhaltensänderungen beim langfristigen Vermögensaufbau.

Versicherungs- und Finanznachrichten

expertenReport

https://www.experten.de/id/4950972/Private-Altersvorsorge-gewinnt-Akzeptanz---der-Rentenreform-fehlt-das-Vertrauen/